



Liebe Leserinnen und Leser

Vereine gibt es seit Generationen. Der Verein ist eine Rechtsform, die in die Jahre gekommen ist. Daraus zu schliessen, dass Vereine deshalb per se grau und verstaubt sind, wäre sicher falsch. Ein Blick in die bunte, lebendige Vereinslandschaft genügt, um ein anderes Bild zu bekommen. Auch die Tatsache, dass immer noch neue Vereine gegründet werden und dass sich viele junge Leute in Vereinen engagieren, zeigt, dass Vereine durchaus zur modernen Zeit passen.

Die Publikationen von vitamin B sind bewusst in leuchtenden Farben gestaltet. Auch eine Möglichkeit, dem Image der Vereine einen frischen Anstrich zu geben.

Was aber braucht es, damit sich junge Menschen für ein Vorstandsamt zur Verfügung stellen? Was hält sie davon ab? Was machen sie anders, vielleicht besser? Diese Ausgabe von B-Dur geht solchen Fragen nach. Die Antworten interessieren bestimmt Jung und Alt.



Christa Camponovo
Leiterin Geschäftsstelle vitamin B

Platz machen für Junge

Was braucht es, damit jüngere Leute für ein Vorstandsamt gewonnen werden können? Und was machen sie anders? Berichte und Tipps aus der Praxis.

Frage und Antwort

Kann der Vorstand eigene Mitglieder absetzen? Wie steht es mit Entschädigungen für Vorstandsarbeit?

Board

Der Freiwilligen-Monitor Schweiz 2007 ist als Buch erschienen: Wichtige Infos über ehrenamtliche und freiwillige Tätigkeit. Aktuelle Kurse bei vitamin B

Frage

Wir sind ein fünfköpfiger Vorstand eines Vereins. Da wir wegen eines Vorstandskollegen ständig Auseinandersetzungen haben, wollen wir diesen Kollegen absetzen. Wie müssen wir vorgehen?

Antwort

Zuerst muss festgehalten werden, dass Vorstandsmitglieder grundsätzlich nicht selber einen Kollegen oder eine Kollegin absetzen oder abwählen können. Die Vorstandsmitglieder werden von der Mitgliederversammlung gewählt, und nur sie kann jemanden wieder abwählen. Sie können an der Mitgliederversammlung vorschlagen, den Kollegen nicht mehr zu wählen. Es ist aber Sache der Vereinsversammlung, einem solchen Antrag zu folgen oder nicht.

Ob mit einer Wegwahl die Konfliktsituation gelöst ist, ist eine andere Frage. Oft sind die Probleme nicht einfach an eine Person gebunden. Möglicherweise sind die Suche nach der Ursache des Konflikts und gemeinsame Gespräche darüber erfolgversprechender.

Frage

Haben Vorstandsmitglieder grundsätzlich das Recht auf eine Vorstandsentschädigung?

Antwort

Es gibt grundsätzlich keine rechtlichen Ansprüche auf Entschädigungen für Vorstandsmitglieder. Im Gegenteil: Wenn ein Verein von den Steuern befreit ist, wird verlangt, dass die Vorstandsmitglieder ehrenamtlich, d.h. unbezahlt tätig sind (ausgenommen Vergütung der Speisen). Spezielle Fachaufgaben können bezahlt werden, sollten aber immer mit einem konkret umschriebenen und begrenzten Auftrag verbunden sein. Alle Entschädigungen an den Vorstand sollten im Budget berücksichtigt und in der Rechnung als solche ausgewiesen werden.

Die ZEWO verleiht ihr Gütesiegel nur Vereinen, deren Vorstände bis zu 100 Stunden im Jahr unentgeltlich tätig sind. Es sind auch andere Formen der Anerkennung möglich: Weiterbildung, Beitragserlass, Extras.

Frage

Unser Vorstand arbeitet sehr viel und ehrenamtlich. Können wir den einzelnen Vorstandsmitgliedern wenigstens den Jahresbeitrag erlassen?

Antwort

Da grundsätzlich alle Vereinsmitglieder die gleichen Rechte und Pflichten haben, gilt dies auch für die Bezahlung des Jahresbeitrags. Eine Ausnahme kann nur gemacht werden, wenn es in den Statuten eine entsprechende Regelung gibt. Zum Beispiel: «Vorstands- und Ehrenmitglieder sind von der Beitragspflicht befreit.»

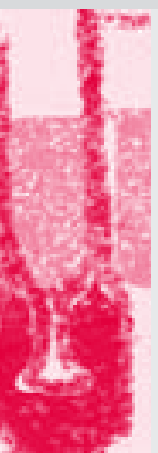
Alle Antworten Christa Camponovo

Platz machen – wie Vereine sich verjüngen

Neue Leute und junge Leute für die Vereinsarbeit gewinnen? Das kann man mehr oder weniger erfolgreich angehen. Die Zürcher Organisationsberaterin Gaby Belz, die vor allem im Non-Profit-Bereich tätig ist, gibt Tipps für die Praxis.

Primär müssten es die Inhalte eines Vereins sein, die potenzielle Interessierte ansprechen und sie motivieren, sich aktiv zu engagieren, meint Gaby Belz. Wenn ein Verein sich zu verjüngen sucht, so ist es ein gutes Argument, künftigen Vorstandsmitgliedern bewusst zu machen, dass Vereinstätigkeit Kompetenzen vermittelt, die auch im Berufsleben nützlich sein können: Man lernt in einem Verein Teamarbeit, strukturiertes Vorgehen, Planen, Organisieren, Sitzungsleitung und so weiter.

- Der Verein soll stolz sein auf seine Leistungen. Das ist ein Anreiz fürs Mitmachen.
- Ein frischer Auftritt (Logo, Homepage) spricht jüngere Leute eher an als ein verstaubter.
- Networking pflegen: Zwischendurch immer wieder einmal überlegen, wer wo Personen kennt, die für eine Mitarbeit im Verein gewonnen werden könnten. Auf diese Weise wird das Beziehungsnetz für alle sichtbar. Dann wird man festlegen, wer wen für eine Mitarbeit anfragen könnte und nach einer bestimmten Zeit überprüfen, wie der Stand der Dinge ist.
- Vereinsvorstände sollten sich über die Motivation für ihr Engagement Gedanken machen und dies auch gegenüber den anderen Vorstandsmitgliedern äussern.



- Für die sorgfältige und umfassende Einführung neuer Vorstandsmitglieder bewährt sich ein «Götti-/Gotten»-System. Gestandene Vorstandsmitglieder führen die Neuen in die Vorstandstätigkeit ein.

- Vereinsvorstände müssen gut dokumentiert sein. Das erleichtert den neu Einstiegenden die Orientierung und Einarbeitung. Die Übersicht über Kompetenzen, Aufgabenstellungen usw. ist wichtig.

- Auf die Qualität der Sitzungen ist zu achten. Eine gute Moderation, das Einhalten der vorgesehenen Zeiten, Platz für gemeinsames Lachen tragen zu einer lebendigen und effizienten Vorstandssitzung bei. Beruflich und familiär beanspruchte Vorstandsmitglieder schätzen es, wenn sich die Sitzungen nicht bis Mitternacht hinziehen.

- Auch die Einladung zu den Sitzungen sollte sorgfältig gestaltet sein und zeigen, was zur Sprache kommt, was entschieden werden muss usw.

- Vereinsvorstände müssen ein Gleichgewicht finden zwischen dem Übernehmen und dem Abgeben von Verantwortung. Das Zauberwort heisst zuweilen «Abgrenzung».

- Die langjährigen Vorstandsmitglieder sollten sich ab und zu die Frage stellen, wie gut sie darauf eingestellt sind, jüngeren Kolleginnen und Kollegen mit ihren eigenen Auffassungen und Arbeitsstilen im Vorstand Platz zu machen. Es braucht ein Stück Distanz zum eigenen Tun, um Freiraum für neue Personen und vielleicht auch für neue Formen zu schaffen.

www.belz-gmbh.ch

Drei junge Menschen, die sich in einem Verein engagieren, sprechen von ihren Erfahrungen und zeigen, worauf es ankommt.

**Martina Baer, TV Maur:
«Die Ansichten und Meinungen
der Jungen einbringen»**

Martina Baer ist seit zwei Jahren Präsidentin des Turnvereins Maur im Kanton Zürich. «Ich bin seit jungen Jahren dabei und mit dem Verein gewachsen», sagt sie.

**«Mit der Übernahme des
Präsidiums habe ich den
Verein nun von einer anderen
Seite kennengelernt.»**

Vor ihrer Wahl zur Präsidentin war Martina Baer zwei Jahre lang Aktuarin und konnte so bereits Vorstandsluft schnuppern, wusste also auch schon, wie der Vorstand als Team funktionierte und welche Arbeiten auf sie zukommen würden.

Dass Martina Baer als Präsidentin vorgeschlagen wurde, führt sie darauf zurück, dass sie die jüngere Generation im Verein gut kennt und die Ansichten, Bedürfnisse und Erwartungen der Jungen an den Sitzungen und in Diskussionen einbringen kann.

«Als Vorstandsmitglied und Präsidentin wurde ich sehr unterstützt, und mir wurde am Anfang manches abgenommen. Aber ich tue mich auch heute noch manchmal schwer mit der Einhaltung der alten Vereinstraditionen, wie sie der TV Maur kennt.» Öfter einmal hört Martina Baer das Argument: «Das haben wir schon immer so gemacht.» Sie ist der Ansicht, den jungen Leuten sollten Verantwortung und Vertrauen gegeben

werden, damit sie ihr Amt gemäss ihren Fähigkeiten ausführen können. Hier müsse die Toleranz der «Alteingesessenen» vorhanden sein. Ein gutes Klima sei unabdingbar.

«Grosse Veränderungen sind bisher nicht nötig gewesen», erklärt Martina Baer, «es gibt aber immer wieder einmal kleinere Veränderungen, z.B. die Verjüngung des Vorstands, die Optimierung gewisser Abläufe. Aber zum grössten Teil kann ich auf die Unterstützung meiner Vorstandskollegen zählen!»

Für die 25-Jährige ist es immer wieder eine Herausforderung, das Amt als Präsidentin mit ihrer anspruchsvollen und zeitintensiven Arbeit und dem berufsbegleitenden Studium zu koordinieren. «Es ist eine Gratwanderung zwischen ‚Spass haben‘ und ‚unter Druck stehen‘. Ich freue mich jedoch immer wieder, diese Herausforderung anzunehmen und einen Weg zu finden. Es ist toll, einen Teil der Freizeit für die ehrenamtliche Tätigkeit zu investieren, die in unser Gemeindeleben sehr gut eingebettet ist, die vielen Freundschaften zu pflegen und gemeinsam etwas zu erleben.»

www.tvmaur.ch



**Fränzi Dürst, Cevi Regionalverband AG-SO-LU-ZG:
«Klare Kompetenzen und ein gutes Klima!»**

Fränzi Dürst, Jugendarbeiterin und Soziokulturelle Animatorin beim Cevi Regionalverband Aargau-Solothurn-Luzern-Zug, ist Mitverfasserin eines Leitfadens zur Koordination der ehrenamtlichen Arbeit in Jugendverbänden. «Auch in der Verbandsjugendarbeit ist die Erneuerung und Verjüngung von Vorständen ein wichtiges Thema», sagt sie. In den letzten Jahren hätten die traditionellen Jugendverbände wie Pfadi oder Cevi an Popularität eingebüsst, das mache es schwierig, neue Leute für eine Vorstandstätigkeit oder gar für ein Präsidium zu gewinnen. Ausserdem fühlten sich viele jüngere Leute beruflich stark belastet und seien auch deshalb nicht so rasch bereit, längerfristige Ämter zu übernehmen.

Vorstandsmitglieder, die lange auf ihrem Posten bleiben, sorgen zwar für Stabilität, meint Fränzi Dürst, gleichzeitig könne sich ein Verein auf diese Weise nicht weiterentwickeln. «In den Regionalverbänden und Ortsgruppen bleiben ehrenamtliche Mitarbeitende in der Regel drei bis fünf Jahre in einem Vorstand», erklärt Fränzi Dürst. Es gebe beim Cevi aber auch Aktive, die zehn Jahre das gleiche Ehrenamt ausübten. Aus ihrer Erfahrung im Cevi Regionalverband AG-SO-LU-ZG, aber auch aus eigenen ehrenamtlichen Tätigkeiten, weiss sie, worauf geachtet werden muss, damit sich jüngere Personen engagieren.

«Wichtig ist, dass Vereine und Verbände ein gutes Kontaktnetz pflegen und auch mit der Basisarbeit und den jüngeren Mitgliedern verbunden bleiben.»

«Und ebenso wichtig sind eine gute Stimmung und ein gutes Arbeitsklima in der Organisation.» Jüngere Leute, die sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit in einem Vorstand zur Verfügung stellen, müssten gut begleitet werden, meint Fränzi Dürst. «Sie sollen spüren, dass man sie nicht allein lässt.» Zum Beispiel könnte ein ehemaliges Vorstandsmitglied für eine gewisse Zeit Begleitperson sein. Eine gute Idee sei es auch, im Hinblick auf einen geplanten Rücktritt mit einem jüngeren Mitglied ein Tandem zu bilden. Im Idealfall können die neuen ehrenamtlichen Mitarbeitenden sogar von angestellten Fachpersonen begleitet und gecoacht werden.

Ob ältere Mitglieder in einem Vorstand Platz machen können, sei eine Frage der persönlichen Einstellung, sagt Fränzi Dürst.

«Ältere können von jüngeren Vorstandsmitgliedern lernen.»

Jüngere Menschen bringen neue Ideen, sind oft flexibler, offen für Veränderungen und näher an der Basis. Natürlich gibt es die statutarischen Geschäfte, die nach klaren Regeln ablaufen müssen, aber daneben bestehen Spielräume – man muss nicht alles ganz so stur handhaben.

«Freiräume kann man nutzen, um ein gutes Klima zu schaffen.»

Man soll Spass haben miteinander, vor einer Sitzung ab und zu miteinander essen oder nachher etwas trinken gehen, denn das Soziale im Vereins- und Verbandsleben ist nicht zu unterschätzen.» Um Kommunikationsprobleme und Missverständnisse zu vermeiden, brauche es eine klare Rollen- und Aufgabenteilung im Vorstand; Entscheidungsbefugnisse müssten definiert sein, damit keine Kompetenzstreitigkeiten entstehen. Und natürlich: Das Herzblut darf nicht fehlen!

**Florian Meier, Jugendtreff Brütten ZH:
«Wir machen fast alles gemeinsam»**

«Jugendliche haben einen Verein gegründet – der Jugendtreff wird per September reaktiviert», meldete der «Dorf-Blitz» der Gemeinde Brütten ZH am 8. August 2007. Florian Meier, Präsident des Vereins Jugendtreff Brütten JTB, ist zufrieden: Acht Monate nach der Vereinsgründung läuft der Treff an den Wochenenden gut. Sechs Jugendliche bilden den Vorstand und haben die Ressorts unter sich verteilt, wie es in Vereinen üblich ist. «In der Praxis machen wir aber das meiste gemeinsam und wollen das nicht so stur handhaben», sagt Florian Meier, zuständig für die Finanzen. Er besucht das Wirtschaftsgymnasium und hat mit seinem Amt keine Mühe, empfindet es vielmehr als Herausforderung. Mit einem Startkapital von 600 Franken hat der Verein Jugendtreff Brütten seine Aktivitäten aufgenommen. Er finanziert sich aus Mitglieder- und Gönnerbeiträgen. Ein grosser Ausgabenposten steht an: Die Musikanlage muss ersetzt werden.

Florian Meier resümiert die Vorgeschichte, die zur Vereinsgründung geführt hat: Der frühere Verein, der den Brüttemer Treff geführt hatte, löste sich letztes Jahr auf, weil keine Nachfolger gefunden werden konnten. So blieb der Treff monatelang geschlossen. Nun hat sich eine neue Crew zusammengetan und will sich an ein jüngeres Zielpublikum richten. «Bei der Neugründung konnten wir auf die Hilfe der Gemeinde zählen», erzählt Florian Meier. Weil sie noch minderjährig sind, benötigten die Jugendlichen für die Übernahme der Vereinsfunktionen eine Einwilligung der Eltern, «Wir haben alle eine Ahnung davon, wie ein Verein funktioniert», meint der junge Vereinspräsident, «wir treffen uns zu Sitzungen und erstellen jeweils ein Protokoll, in dem wir unsere Beschlüsse festhalten. Im Frühjahr halten wir ordnungsgemäss eine Generalversammlung ab, und auch die Buchhaltung ist kein Problem.» Der Wirtschaftsgymnasiast ist bereits Mitglied eines anderen Vereins, eines Sportvereins, aber dort nicht aktiv. Er könnte sich durchaus vorstellen, sich in seinem Dorf auch künftig zu engagieren.

Was ist ein Verein? Kurz gefragt, spontan geantwortet

«Ein Verein ist ein Zusammenschluss von mehreren Personen, die nicht gewinnorientiert operieren, zum Beispiel ein Tennisclub. Der Vorstand beschliesst und setzt Kriterien auf, wer in den Verein aufgenommen wird. Ein Verein hat Statuten. Die Organisationsform der Vereine haben wir in der Berufsschule durchgenommen.»
Nils (17)

«Verein ist für mich einfach eine juristische Form für einen Zusammenschluss. Meistens macht man das ja, damit die einzelnen Personen nicht haftbar sind für die Kohle, falls etwas schiefgehen sollte...
Im Augenblick bin ich nur noch in einem Verein Mitglied, aber dort sogar im Vorstand: XENIA, Beratungsstelle für Sexarbeiterinnen in Bern. Das ist ein Unterstützungsverein, der aber gleichzeitig auch Arbeitgeberin ist (d.h. die Geschäftsleitung des Vorstands).»
Veronika (60)

«In einem Verein sind Leute, die gemeinsame Interessen verfolgen. Ein Verein muss nicht gemeinnützig sein. Es ist etwas typisch Schweizerisches. Der Vorstand berät und trägt die Verantwortung. Ich selber bin bei International Project Aid (IPA) aktiv.»
Laura (21)

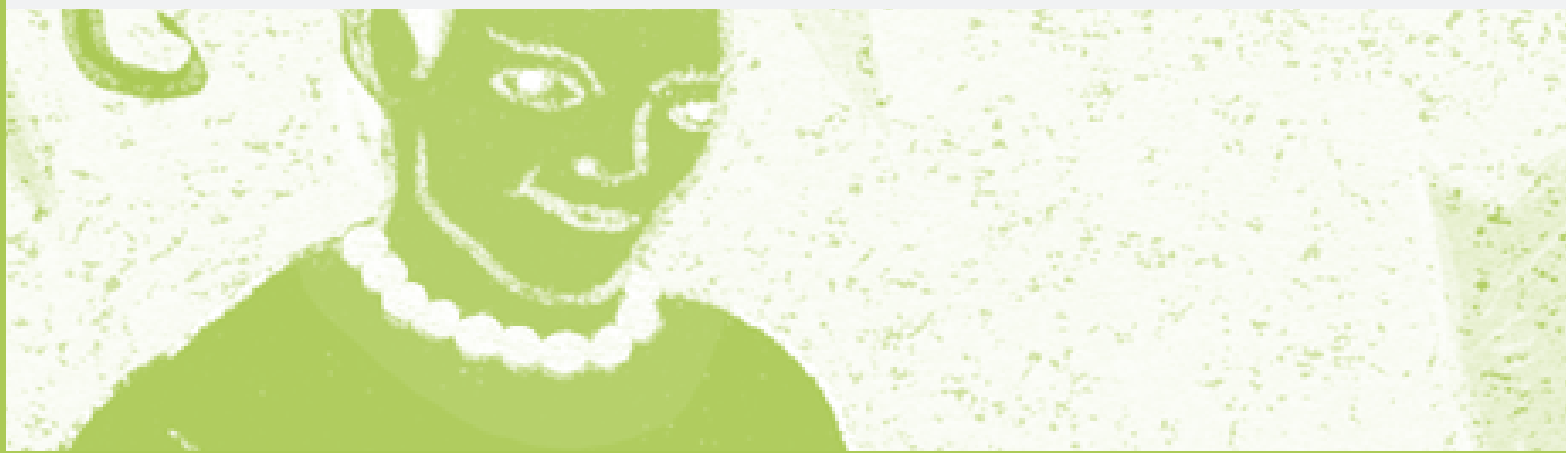
«Ein Verein? Dort treffen sich Menschen, die gleiche Interessen verfolgen. Und es braucht Statuten. Ich bin Mitglied in zwei Vereinen, im Anwohnerverein Schreinerstrasse im Kreis 4 und im Verein Tanzbein, der Anlässe organisiert, wo die Leute – natürlich das Tanzbein schwingen.»
Dani (42)

«Für mich ist ein Verein ein Zusammenschluss von Leuten, mit denen man sich wohl fühlt, da alle diese Leute mindestens ein gemeinsames Interesse haben. Ich selbst bin in einem Chor und in einer Kampfschule und fühle mich an beiden Orten wohl.»
Max (19)

«Für mich persönlich besteht ein Verein aus Personen und einem bestimmten Thema oder einer bestimmten Aktivität. Bei Verein denke ich ja irgendwie immer an Statuten oder Vereinsregeln, keine Ahnung warum. Ein Turnverein kommt mir auch immer sehr schnell in den Sinn. Ein Verein kann regelmässig stattfindende Treffen beinhalten, man kann hingegen auch Mitglied sein und selber gar nie aktiv mitmachen. Ein Verein kann das Sozialkapital fördern, da man durch eine Vereinsmitgliedschaft schnell lose oder aber enge Bindungen zu verschiedenen Menschen aufbauen kann, wodurch sich meist das soziale Netzwerk verstärkt. Selber bin ich in keinem Verein. Ich war zwar früher begeisterte Pfadfinderin – das wird wohl auch ein Verein sein... Momentan würde ich wohl auch keinem Verein beitreten wollen, zumindest keinem, der Zeitinvestition fordert.»
Senta (26)

«In einem Verein sind Vertreter von Parteien, das haben wir im Staatskundeunterricht gehabt. Die Mitglieder haben gemeinsame Interessen. Der WWF ist ein Verein. Der Vorstand vertritt den ganzen Verein.»
Nora (17)

«Eine Gruppe Leute, welche die gleichen nicht kommerziellen Interessen haben. Für die Anerkennung eines Vereins braucht es Statuten. Der Vorstand leitet den Verein und die Sitzungen. Muss er eine GV machen? Ich bin in keinem Verein, oder doch: Mobility, Myclimate.»
Hedy (56)



Freiwilligen-Monitor Schweiz 2007

Wer engagiert sich wo, wie und weshalb freiwillig und ehrenamtlich?

Der Freiwilligen-Monitor ist ein wissenschaftliches Pionierprojekt, das von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft zusammen mit dem Migros-Kulturprozent und dem Bundesamt für Statistik lanciert wurde. Er beruht auf den Erfahrungen der letzten Jahre im Bereich der Freiwilligenarbeit. Damit wurde ein Beobachtungsinstrument geschaffen, das zur Erweiterung des Wissens über den Bereich der Freiwilligkeit in der Schweiz beitragen soll. Die ausführlichen Resultate aus der Befragung sind in Buchform erschienen; der «Freiwilligen-Monitor Schweiz 2007» (Seismo-Verlag Zürich) ist im Buchhandel erhältlich.

vitamin B hat die spezifischen Daten für Ehrenamtliche auswerten lassen und wird die Ergebnisse noch in diesem Jahr vorstellen.

ZEWO-Tagung am 27. Mai 2008 in Bern

Freiwilliges Engagement bei Hilfswerken in der Schweiz

Mit dem Freiwilligen-Monitor hat die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft das freiwillige Engagement systematisch und umfassend untersuchen lassen. Die nationale Studie basiert auf 7000 Befragungen. Jetzt stellt das Forschungsteam der Universität Konstanz erstmals die spezifischen Ergebnisse für Hilfswerke vor.

Fachleute aus dem In- und Ausland nehmen zu den zentralen Fragen Stellung: Was mobilisiert und motiviert Freiwillige, sich bei Hilfswerken zu engagieren? Welche Erfahrungen machen die Organisationen mit ihren freiwillig und ehrenamtlich Tätigen? Wo treffen sich die Vorstellungen und Erwartungen, wo nicht? Wie wird sich Freiwilligenarbeit in der Zukunft entwickeln? Welche praktischen Erfahrungen gibt es aus der Vermittlungsarbeit im Alltag? In einer Podiumsdiskussion unter der Leitung von Heinz Altorfer vom Migros Kulturprozent diskutieren die Expertinnen und Experten, was den Erfolg mit und bei Freiwilligen ausmacht. Sie loten die Chancen und Potenziale der Freiwilligenarbeit aus und befassen sich mit den künftigen Herausforderungen.

Neues Revisionsgesetz

Im zweiten Teil der Tagung erfahren Sie mehr zum neuen Revisionsgesetz. Es ist seit dem 1. Januar 2008 in Kraft und betrifft erstmals die Revision des laufenden Geschäftsjahres. Hansjörg Stöckli, diplomierte Wirtschaftsprüfer und Mitglied der Kommission für Wirtschaftsprüfung der Treuhand-Kammer, informiert, wie sich die gesetzlichen Neuerungen auf gemeinnützige Spenden sammelnde Vereine und Stiftungen auswirken, was geprüft und bestätigt wird und worauf man bei der Auswahl und Mandatierung einer Revisionsstelle achten sollte.

Informationen und Anmeldung www.zewo.ch

vitamin Bildung

Bazar: Selbstevaluation

Donnerstag, 29. Mai 2008, 18.00 – ca.19.30 Uhr

Was Selbstevaluation ist, welche Vor- und Nachteile unterschiedliche Evaluationsverfahren haben und was sie Ihnen bringen, erfahren Sie am Bazar.

Referentin: Claudia Meier Magistretti,
Dr. Phil. Dozentin und Fachautorin

Workshop: Erfolgreich verhandeln

Samstag, 31. Mai 2008, 18.00 – 21.00 Uhr

Der Workshop gibt einen Überblick über die Phasen und Werkzeuge einer Verhandlung, thematisiert die Stolpersteine und zeigt anhand von Fallbeispielen, wie man sich auf eine Verhandlung vorbereitet und sie erfolgreich durchführt.

Leitung: Christian Zwinggi, eidg. dipl. PR-Berater

Details und Anmeldungen unter www.vitaminB.ch oder bei der Geschäftsstelle vitamin B.

vitamin B
Fachstelle für ehrenamtliche Arbeit

Impressum

Geschäftsstelle vitamin B

Gasometerstrasse 9, 8005 Zürich

Telefon 043 266 00 11

info@vitaminB.ch, www.vitaminB.ch

B-Dur: Bulletin von vitamin B, 2-mal pro Jahr

Auflage: 6800 Ex., Nr. 18, April 2008

Redaktion: Charlotte Spindler und

Christa Camponovo

Grafik: atelier-kuettel.ch

Illustrationen: Rahel Nicole Eisenring

Druck: Kasimir Meyer, Wohlen

vitamin B wird unterstützt vom
Sozialdepartement der Stadt Zürich

Das Migros-Kulturprozent ist ein freiwilliges, in den Statuten verankertes Engagement der Migros, das in ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gründet. Es verpflichtet sich dem Anspruch, der Bevölkerung einen breiten Zugang zu Kultur und Bildung zu verschaffen, ihr die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu ermöglichen und die Menschen zu befähigen, an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen zu partizipieren. Tragende Säulen sind die Bereiche Kultur, Soziales, Bildung, Freizeit und Wirtschaftspolitik.
www.kulturprozent.ch